

Schlaflose Nacht

Lucia

Henry kann nicht einschlafen. Er liegt wach im Bett, neben ihm seine Frau. Sie schläft tief wie immer, atmet schwer. Er hört ihr Schnarchen, ziemlich laut. Es ist warm im Zimmer, sehr warm. Wie immer ist er heute von der Arbeit spät nach Hause gekommen, wie immer hat er mit ihr und den Kindern zu Abend gegessen, wie immer haben sie kaum gesprochen. Wie immer ist sie dann früh schlafen gegangen. Wie immer hat er dann noch lange alleine ferngesehen.

Die Hitze, der Lärm, aber da ist noch etwas anderes ...

Er hat im Bett ein bisschen gelesen. Das macht er oft so. Sein Schlafmittel. Dann hat er das Licht ausgemacht. Normalerweise kann er dann schlafen.

Heute nicht. Licht aus, Augen zu, und dann plötzlich ... dieses Bild. Dieses Gesicht. Diese Frau. Lucia. Wann war das? Vor sechzehn Jahren? Vor achtzehn Jahren? Verdammte lang her, diese Geschichte. Er hat sie immer noch so klar vor Augen.

Er, Mitte zwanzig. Seine Arbeit in der Elektro-Firma. Sein erster Job. Nicht schlecht. Ein fester Vertrag, gute Konditionen, ein bisschen monoton vielleicht. Aber er hat Glück gehabt. Andere sind arbeitslos. Seine kleine Wohnung, ein paar alte Freunde, die Familie am Wochenende. Sein Tennisclub. War das schon alles?

Nein, er ist nicht unglücklich.

Dann, eines Tages: sie. Die neue italienische Praktikantin. Lucia aus Siena. Zuerst sieht er sie kaum, nur manchmal, auf dem Korridor, in Besprechungen. Dann kommt sie in sein Büro. Sie soll ihm bei einem Projekt assistieren. Er will das nicht. Er braucht niemanden. Er macht das lieber alleine. Aber die Chefin möchte es so.

Lucia lernt schnell und ist wirklich interessiert. Und ihr Deutsch! So süß, so charmant und jeden Tag besser. Die Arbeit macht plötzlich viel mehr Spaß.

Manchmal essen sie mittags zusammen in der Kantine.

Manchmal fährt er sie abends nach Hause. Sie haben praktisch den gleichen Weg. Anfangs sprechen sie fast nur über die Arbeit, dann erzählt sie auch ein bisschen von Italien. Über ihre Familie, ihre Stadt, ihr Land.

„Das müssen Sie sehen!“, sagt sie immer wieder. Die Leute, das Essen, das Licht, das Meer. Ein anderes Leben.

Henry setzt sich auf und sieht aus dem Fenster. Es regnet. Alles schwarz, keine Konturen. Seltsam, denkt er, wie genau er sich erinnert. Die Bilder, so klar. Ihre Stimme, er hört sie wieder.

Sie präsentieren ihr Projekt, ein großer Erfolg. Die Chefin ist sehr zufrieden. Sie feiern in einem Restaurant. Danach kommt Lucia leider in eine andere Abteilung. Er denkt schon: ‚Alles aus‘, aber ihre Geschichte geht weiter. Sie lädt ihn zum Essen ein. Sie möchte für ihn kochen. Italienisch. Es schmeckt großartig.

Danach, spät in einer Bar, der erste Kuss. Höchste Zeit. Dann diese verrückten Wochen. Sie bei ihm, er bei ihr.

Konzertabende, Kinonächte. Ein Wochenende in den Bergen, mit Spielcasino. Einmal steigen sie nachts in ein Schwimmbad und baden in der Dunkelheit. Natürlich verboten, aber das macht nichts. Und einmal macht er sogar blau. Das erste Mal in seinem Leben! Ein Kurztrip zum Gardasee. Ein Hauch von Italien. Fantastisch. Und die Sprache. Diese Melodie!

Wunderschön. Lucia lehrt ihn einige Wörter.

Dann ist ihre Zeit zu Ende. Das Praktikum dauert nur drei Monate. Sie reden nie vom Ende. Sie genießen den Augenblick.

Aber irgendwann ist es so weit. Sie will mit ihm sprechen.
Ernst.

Was kommt jetzt? Was soll jetzt kommen? Kann sie vielleicht bleiben?

Henry hört ein Geräusch. Seine Frau bewegt sich, aber sie wacht nicht auf. Er wartet einen Moment, dann wieder ihr Schnarchen, ziemlich laut.

Nein, sie kann nicht. Sie muss zurück.

„Aus“, denkt er. „Alles aus.“

Dann sieht sie ihn an.

„Aber du? Warum kommst du nicht mit nach Italien?“

Er ist überrascht. Aber das geht doch nicht. Er hat keinen Urlaub mehr.

„Nein“, flüstert sie, „nicht Urlaub, für immer.“

Die Firma ihres Vaters. Sie hat schon mit ihm gesprochen.

Henry kann dort arbeiten. Ihre Familie hat auch eine Wohnung für sie beide. Alles da. Er muss nur ja sagen. Er sitzt auf dem Bett und sieht aus dem Fenster. Es regnet.

Die Toskana. Die Sonne. Lucia. Das Meer. Die Leute. Lucia. Ein neues Leben. Seine Chance. Er muss nur einen Schritt machen. Er zögert.

„Und später?“, fragt er.

„Jetzt oder nie“, sagt sie, „du liebst mich oder du liebst mich nicht.“

Sie wartet. Nervös. Traurig.

„Du willst nicht“, sagt sie leise.

„Warte doch“, sagt er, „das ist nicht so einfach für mich. Das geht alles so schnell.“

Sie steht auf, zieht sich an und geht zur Tür.

„Ich fahre am Freitag. Du hast noch eine Woche Zeit.“

Dann geht sie. Ohne Kuss, ohne Abschied.
Die letzten Tage, die Hölle für Henry. In der Firma kann er sich nicht mehr konzentrieren, abends geht er stundenlang spazieren. Zwei Wege und nur ein Leben.

Er geht: der Skandal. In der Firma und auch privat. Niemand kann es glauben. ‚Unmöglich! Du spinnst doch!‘ sagen alle. Alles plötzlich weg. Die Karriere. Familie. Freunde. Alles weg für ein kindisches Abenteuer, eine naive Illusion.
Er bleibt: alles ruhig. Freundlich. Am Samstag ein Essen mit Kollegen, am Sonntag das Tennismatch. Wie immer.
Und Lucia? Das Meer, das Licht, das andere Leben? Er sucht die Bilder, aber er findet sie nicht mehr. Die Melodie, die Wörter? Er hat sie vergessen.
Er will noch einmal mit ihr sprechen. Aber in der Firma sieht er sie nicht mehr. Er ruft sie an, aber sie geht nicht an den Apparat.
Bleibt der Bahnhof. Freitag, kurz vor Mitternacht. Der Nachtzug in den Süden. Abschiedsszene. Lucia mit ihrem Koffer, wortlos enttäuscht. Nein, das schafft er nicht ...

‚So war das‘, denkt Henry, ‚was für eine Geschichte!‘ Jahre her. Warum denkt er heute an sie, warum lässt sie ihn so lange wach liegen?
Langsam steht er auf. Er kann jetzt nicht schlafen. Seine Frau wacht auf, sie dreht sich zu ihm, blinzelt einen Moment.
„Du schläfst ja nicht“, murmelt sie und macht die Augen wieder zu. „Ist was los, Henry?“
„Nein, nichts, alles in Ordnung. Ich gehe nur in die Küche und trinke noch ein Glas Wasser. Schlaf nur weiter, Lucia, buona notte.“